

Risiko-Sex vermeiden

Risiko-Sex vermeiden bedeutet **nicht** Menschen mit einer STI meiden. Menschen mit HIV oder einer anderen STI bedürfen unserer Solidarität und Unterstützung – in Westeuropa unterdessen eine Selbstverständlichkeit. Manche Menschen möchten Sex ohne Risiko sich mit einer STI anstecken. Für sie ist es wichtig, einschätzen zu lernen, wann sie sich einem grossen Risiko aussetzen. Menschen, die eine Affäre suchen oder «sexuellen Hunger» verspüren, sollten die Situation von Menschen aus den «Risikogruppen» kennen, um ihr Verhalten entsprechend anpassen zu können, und sie sollten immer Safer Sex praktizieren – auch wenn der unbekannte Partner noch so attraktiv ist und gesund erscheint. Menschen aus dem Kongo und anderen Ländern von Subsahara- Afrika sind zu einem viel höheren Prozentsatz mit HIV oder einer anderen STI infiziert als Europäer. Deshalb gehören sie zu den sogenannten Risikogruppen, wie auch Männer, die Sex mit Männern haben (MSM), Prostituierte und Drogenabhängige, die intravenös konsumieren. Diese «Risikogruppen» weisen nicht nur für die HIV-Infektion ein höheres Risiko auf, sondern auch für andere Geschlechtskrankheiten im engeren Sinn wie Syphilis, Gonorrhö, Hepatitis B und C. Deswegen werden sie auch vom Blutspenden ausgeschlossen. Beispielsweise sind MSM und intravenös Drogen konsumierende Menschen 30–40 Mal häufiger von einer HIV-Infektion betroffen als Heterosexuelle. Bei Prostituierten sind in Westeuropa keine genauen Zahlen bekannt, aber da sie sehr viele wechselnde Sexualpartner haben, ist das Risiko viel höher, dass sich einer oder mehrere Infizierte unter ihrer Kundschaft befinden. Deshalb gehört Sex mit Männern, die Prostituierten-Kontakte pflegen, auch zu den risikoreichen Kontakten. An dieser Stelle sei allerdings noch einmal betont, dass sich alle STI längst über die Risikogruppen hinaus ausgebreitet haben, weshalb sich auch Heterosexuelle vor STI schützen sollten. Zu Risikosex zählen aber nicht nur häufiger Partnerwechsel, sondern auch Sexualpraktiken, bei denen Verletzungen entstehen. Einerseits kann durch eine Schleimhaut-Verletzung Blut mit Viren oder Bakterien austreten und den Partner anstecken. Andererseits sind Verletzungen für Krankheitserreger willkommene Eintrittspforten. Analverkehr ist risikoreicher als vaginaler Verkehr, weil die Schleimhaut des Enddarmes leichter verletzt wird. Beim vaginalen Verkehr entstehen weniger Verletzungen, es sei denn, die Vagina (Scheide) ist nicht feucht. Dies kommt vor, wenn z.B. die Frau keine Lust auf Sexualität verspürt. In diesem Fall empfiehlt es sich, auf Sexualverkehr zu verzichten, oder das Glied erst dann einzuführen, wenn die Frau Lust hat und feucht wird. Verwendung von Gleitflüssigkeit ist eine andere Möglichkeit, das Problem zu beheben, gerade auch bei organischen Gründen für trockene Schleimhäute wie Hormonmangel bei der Postmenopause. Sexualverkehr während der Menstruation mit einem infizierten Partner gehört auch zu den risikoreichen Praktiken, wobei das Risiko für beide grösser ist, unabhängig davon, ob die Frau oder der Mann infiziert ist.

Quelle: April K. Sprechen über Sex und über Infektionsrisiken. Verlag Hans Huber, Bern 2012
Ap/1.2014